

Ausgenetzt: Selbstversuch in Ethik/Philosophie zeigt Schülern Suchtgefahr des Internets

(hpf) E-Mails, WhatsApp oder Facebook – Schüler tummeln sich heute ganz selbstverständlich im digitalen Kosmos. Fast alles wird in die Welt gepostet: Die Laune nach dem Aufstehen, Zoff in der Familie, die Sockenfarbe. Geht's auch offline? Eine 8. Klasse wagte den Selbstversuch – und ihr Lehrer in Ethik/Philosophie lädt per Klett-Newsletter zur Nachahmung ein.

„Das halte ich nicht einen Tag durch“ – so lautete die drastischste Reaktion auf Axel Verings Unterrichtsplan. Der Philosophielehrer hatte seiner 8. Klasse am Gymnasium Petrinum in Recklinghausen einen Selbstversuch als Aufgabe gestellt: vier Tage offline. Keine Mails. Keine Sozialen Netzwerke. Keine Kurznachrichten. „Die meisten Schüler sagten: Das wird sehr schwer“, erinnert sich Vering.

Bevor die 8.-Klässler sich jedoch der Offline-Tortur unterzogen, erforschten sie ihren Online-Alltag: Sie führten Protokoll über all ihre Internet-Aktivitäten, ebenfalls über vier Tage. Das Ergebnis: „Über zwei Drittel werfen schon morgens den Rechner an, um einmal durch Facebook zu laufen – noch vor der Schule, zwischen 6 und 7 Uhr morgens“, berichtet Vering.

Unterrichtsmaterialien zum kostenlosen Herunterladen

Gestützt wurde die Selbstbeobachtung durch ein Formular, von Lehrer Vering eigens entwickelt. Die Schüler sollten festhalten, wann sie das erste Mal ins Netz gehen, wie lange sie dort bleiben und welche Seiten sie ansteuern. Dieser Protokollbogen steht als Unterrichtsmaterial inzwischen auf der Klett-Internetseite zum kostenlosen Herunterladen.

Ganz logisch, meint Gabriele Thiemicke, Redakteurin für Ethik und Philosophie im Ernst Klett Verlag. Das Internet sei inzwischen schließlich ein wichtiges Unterrichtsthema: „Soziale Netzwerke bestimmen den Alltag von Schülern intensiv mit. Das kann immensen Einfluss auf ihre Persönlichkeitsentwicklung haben“, sagt Thiemicke. Philosophie- und Ethikunterricht können einen reflektierenden Blick auf Facebook, Twitter und Google+ werfen. „Schüler müssen sich mit diesen Netzwerken kritisch auseinandersetzen“, sagt Thiemicke.

Unterrichtsreihe zeigt eigenes Online-Verhalten auf

Der Offline-Selbstversuch ist auch im Online-Angebot in eine umfassendere Unterrichtsreihe eingebettet. Die 18 Schüler in Verings 8. Klasse erarbeiteten eingangs, was soziale Netze überhaupt sind, welchen Nutzen sie haben – und wie sich die 13- bis 14-Jährigen dort verhalten. Danach wusste der Philosophielehrer: „Die Schüler gehen sehr unkritisch mit Sozialen Netzwerken um, beschreiben begeistert, was sie dort tun.“ Trotz aller Faszination verhielten sich die Achtklässler aber nicht naiv, entdeckte Vering: „Die sind nur mit Decknamen unterwegs, nie mit Klarnamen, stellen keine Adressen und keine Telefonnummern ein.“ Die Gefahren dieser Kommunikationsplattformen seien den Schülern also bewusst.

So vorbereitet, wagten die 18 Achtklässler sich ins Offline. Zwei Wochentage und ein Wochenende lang keine



In der Unterrichtsreihe „4 Tage offline“ lernen Schüler, ihr eigenes Online-Verhalten zu beobachten.

Medientipp



Internet ist auch ein Thema für den Philosophie- und Ethikunterricht. *Leben leben 2*, ISBN: 978-3-12-695264-4. Materialien für den Unterricht in Praktischer Philosophie und Ethik finden sich als kostenloses Download-Angebot unter: http://www.klett.de/suche?search_field=691570-9889

SMS, kein Facebook, keine Mails. Ihre Erlebnisse sollten die 13- bis 14-Jährigen eine Woche später schildern. Ergebnis: Zwei Mädchen hatten die gesamte Zeit in völliger Online-Abstinenz durchgestanden. Und der Rest? Maximal zwei Tage blieben sie standhaft, manche schafften das noch nicht einmal 24 Stunden lang. Überrascht waren vor allem die Schüler selbst: „Sie wunderten sich, dass sie so schlecht durchgehalten hatten“, sagt Axel Vering, „schließlich hatten etliche im Vorfeld gesagt: Ich finde diesen Versuch blöd – aber ich schaffe das.“

Online-Spiele üben starken Sog aus

Die größte Offline-Hürde, vor allem für die Jungs: Online-Spiele. Die funktionieren nun einmal nur im Internet, allein deswegen konnten einige nicht anders, als den Computer einzuschalten. Weniger problematisch erwies sich die reine Kommunikation: „Gerade die Mädchen verlegten sich einfach aufs Telefonieren oder trafen ihre Freundinnen persönlich“, sagt Vering. In einem Punkt stimmen aber die meisten Schülerberichte überein: Ohne Internet langweilten die 13- bis 14-Jährigen sich mächtig. Sie wussten einfach nicht, was sie mit ihrer Freizeit anstellen sollten.

Dass das Internet, dass das Online-Verhalten von Kindern und Jugendlichen Themen im Unterricht sind, zeigen die Zugriffszahlen auf das Lehrmaterial auf der Klett-Seite: Einen Monat nach Veröffentlichung waren der Selbstversuch „4 Tage offline“ und die dazugehörige Unterrichtsreihe mehr als 1.000 Mal heruntergeladen worden, sagt Redakteurin Thiemicke.

Kosten und Nutzen des Netzes

Dass seine Schüler sich im Unterricht über ihre eigenen Internet-Gewohnheiten erschrocken zeigten, gab Philosophielehrer Vering eine Steilvorlage: Er diskutierte mit den Achtklässlern über Nutzen und Kosten des Internet, der Sozialen Netzwerke – stets mit Blick auf die gesammelten Erfahrungen. Einerseits benannten die Schüler die Vorteile: Die unkomplizierte Kommunikation, die soziale Einbindung. Sie erkannten aber auch Nachteile: Zu viel

Online kann abhängig machen. Außerdem prüften sie den Wert der Netzwerke, sagt Vering: „Eine Frage war: Was sind zehn Freunde im Netz eigentlich wert, wenn man sie nicht persönlich kennt?“

Schließlich gelangten die Achtklässler zur philosophischen Kernfrage: Wer bin ich im Internet? „Dahin kamen wir über den Vergleich zum Karneval“, sagt Vering, „da tragen Menschen Masken, machen sich absichtlich zu einem anderen.“ Dass sich die Schüler im Internet genauso verhalten, dass sie eine andere Identität vorgeben als ihre tatsächliche – das war den 13- bis 14-Jährigen zuvor überhaupt nicht bewusst gewesen.

Newsletter schließen Aktualitätslücken

Den Selbstversuch sowie die gesamte Unterrichtsreihe auf der Klett-Internetseite kostenlos zum Herunterladen anzubieten, sei nur konsequent, sagt Klett-Redakteurin Gabriele Thiemicke. Schließlich sei das Thema Soziale Netzwerke ein brandaktuelles. Lehrbücher hingegen seien nun einmal sieben bis zehn Jahre auf dem Markt – zu lang, um alle brisanten Fragen der Zeit aufzugreifen. „Unser Newsletter ist eine Möglichkeit, solche systembedingten Lücken mit aktuellen Download-Angeboten zu füllen“, sagt die Schulbuchredakteurin.

Axel Vering ist von der Produktivität seiner Unterrichtsreihe überzeugt: „Schüler lernen damit nicht nur über Textmaterial, sondern sie ziehen aus ihrem eigenen Erleben Schlussfolgerungen.“ Ob seine Philosophieklasse nun tatsächlich auch ihr Verhalten in Sozialen Netzwerken ändert – da ist sich Vering nicht sicher. Doch er wird nachhaken: Noch vor den Sommerferien sollen die 13- bis 14-Jährigen erneut versuchen, vier Tage lang offline zu bleiben. «

Kompakt

In der Unterrichtsreihe „4 Tage offline“ lernen Schüler, ihr eigenes Online-Verhalten zu beobachten und kritisch einzuschätzen. Besonders eindrücklich für Kinder und Jugendliche: Der Selbstversuch. Er stellt die Erfahrungen der Teilnehmenden in den Mittelpunkt, seine Ergebnisse haben einen unmittelbaren Bezug zu ihrem Alltag.

Zur Person

Axel Vering ist Lehrer für Praktische Philosophie/Ethik am Gymnasium Petrinum Recklinghausen, Fachleiter in der Lehrerbildung und Autor des Klett-Newsletters zum Fach. Er unterrichtet seit 1986 – und hat bis heute bewusst keinen Facebook-Account für sich angelegt.